



ENZYKLIKA

FRATELLI TUTTI

Des Heiligen Vaters Papst Franziskus

Über die Geschwisterlichkeit und die Soziale Freundschaft

Fragen und Antworten zu *Fratelli tutti*

1. Schlägt der Papst vor, eine immanentistische Interreligion aufzubauen, die den spezifischen Charakter des Glaubens auflöst?

Im Gegenteil, der Vorschlag des Papstes besteht darin, die konkreten Probleme aufzugreifen, die diese Welt dem christlichen Glauben ganz direkt ans Herz legt. Dieses Herz des Glaubens ist die Transzendenz der universalen Liebe, die uns motiviert, eine wirkliche und universale Brüderlichkeit/Geschwisterlichkeit zu schaffen, getragen von unserer Berufung, in Jesus Christus zu Söhnen und Töchtern Gottes zu werden. Das Licht, das die gesamte Enzyklika durchdringt, ist zweifellos das Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ aus dem Evangelium. (56)

2. *Fratelli tutti* klingt in seinem Titel so, als sei es eine Botschaft nur an Männer, nämlich die „Brüder“. Hätte der Papst, der schon viel über die Bedeutung der Frau gesagt hat, nicht besser seine Enzyklika an die „Brüder und Schwestern“ gerichtet?

„Fratelli tutti“ ist ein Zitat von Franz von Assisi, das der Papst sofort aktualisiert: „... um sich an alle *Brüder und Schwestern* zu wenden“ und ihnen eine Form des Lebens nach dem Evangelium vorzuschlagen.(1)

3. In einem Monat finden in den Vereinigten Staaten Wahlen in einer aktuell stark polarisierten Gesellschaft statt. Gibt es etwas, das der Papst den Amerikanern in einer klaren Botschaft sagen will und das als gegen Trump gerichtet empfunden werden kann?

Natürlich will der Papst den Amerikanern etwas sagen, genauso wie er es den Menschen in Afrika, Lateinamerika, Europa, Asien, in allen Teilen Nord-, Mittel- und Südamerikas und in der ganzen Welt sagen will. Aber es ist auch klar, dass seine Botschaft an keine spezifische Einzelpersonlichkeit gerichtet ist. Sein Gegenüber ist die moderne Gesellschaft, die durch all die neuen Formen der „zivilisierten“ Barbarei entmenschlicht, krank und verwundet ist. (Kap. 1)

4. Was bedeutet „Sozialenzyklika“ und warum widmet sich der Papst nicht ausschließlich der christlichen Theologie oder dogmatischen Fragen in seinem Schreiben? (6)

Der gesamte Text ist nichts anderes als christliche Theologie und Lehre, aber wir müssen auf richtige Weise das Adjektiv „christlich“ betonen, das gleichzeitig auch „persönlich“ und „sozial“ bedeutet. Beide Dimensionen sind untrennbar mit dem Evangelium verbunden, denn beide Dimensionen gehören wesentlich zur Liebe, und „Gott ist die Liebe“.

5. Papst Franziskus sagt, er sei von Großimam Ahmad Al-Tayyeb zu dieser Enzyklika inspiriert worden. Seit wann beteiligen sich andere Religionen an der Abfassung von Lehrschreiben der Kirche? Ist das wirklich notwendig? (5)

Der Papst spricht nie von „Inspiration“, sondern von „Anregung“, was nicht dasselbe ist. Seine Inspiration ist nämlich seine eigene Glaubenserfahrung in einer zerbrochenen Welt, ebenso wie es das auch für den Großimam ist. Es ist eine katholische Enzyklika, die sich an alle Menschen guten Willens wendet.

6. Wenn Papst Franziskus sagt „lasst uns als eine einzige Menschheit träumen“, geht er da nicht in Richtung auf einen Universalismus? Müssen wir alle gleich sein? (8)

Für einen Christen gilt nicht: alle „müssen“ gleich sein, sondern: wir *sind* alle gleich, denn wir sind alle Söhne und Töchter desselben Vaters. Diese Gleichheit ist die Quelle der *unveräußerlichen Würde* eines jeden Menschen. Und es sind die konkreten Auswirkungen dieser gemeinsamen Würde, welche die Enzyklika aufzeigt.

7. Das Dokument hat einen sehr negativen Ton und kritisiert alles, was neu, modern und technologisch ist. Wo sind darin konkrete Vorschläge, und was tut die Kirche oder der Papst, um an Lösungen zu arbeiten?

Es ist keineswegs eine Kritik an allem, was neu, modern und technologisch ist, sondern vielmehr an dem, was daran unmenschlich, gewalttätig, erniedrigend und ausschließend ist. Mit Ausnahme des ersten Kapitels, das eine Darstellung der Probleme ist, und des zweiten Kapitels, das katechetisch ist und zur Bekehrung mahnt, sind die anderen Kapitel der Enzyklika ganz und gar von Vorschlägen geprägt, die *mögliche* Wege aufzeigen, welche uns zu Brüderlichkeit und sozialer Freundschaft führen können.

8. Das Dokument kritisiert die „Marktfreiheit“ und andere Formen der Wirtschaft. Ist der Papst ein Fachmann für wirtschaftliche Fragen? Auf welche Daten oder Berichte stützt er diese Meinungen, die nicht einer Enzyklika entsprechen? (32)

Es handelt sich nicht um eine „ökonomische“ Kritik an der neoliberalen Wirtschaft, sondern um eine Kritik aus dem Geist des Evangeliums an den schädlichen und kriminellen Folgen für die große Mehrheit der Menschheit, die durch den Missbrauch egal welchen Wirtschaftsmodells entstanden sind.

9. Die Technologie und die neue Werkzeuge der Kommunikation sind große Verbündete der jungen Menschen. Warum betont der Papst, hier seien „digitale Bewegungen des Hasses und der Zerstörung“ entstanden? Ist das nicht zu hart? (42)

Nur weil es sich um Werkzeuge handelt, die von den jungen Menschen benutzt werden, schützt sie das nicht davor, dass manche sie mit Hass und zerstörerischen Zielen benutzen. Kein Werkzeug ist davor gefeit, wie wir alle wissen. Man kann gar nicht zu hart sein, wenn es darum geht, den Missbrauch oder die missbräuchliche Verwendung eines Werkzeugs zu kritisieren, das bewusst oder unbewusst destruktiv eingesetzt werden kann und wird. Im Gegenteil, die Kritik bringt konkrete Situationen ans Licht, die ihre Lösung fördern. „Denn die größte Gefahr liegt nicht in den Dingen, in den materiellen Realitäten, sondern in der Art und Weise, wie die Menschen sie benutzen.“ (160)

10. Einige der Vorschläge des Papstes scheinen einen sozialistischen und kommunistischen Fokus zu haben. Wie will er die Welt so umgestalten, dass alle Land, ein Dach über dem Kopf und Arbeit haben? Bevorzugt er eine einzige und totalitäre Regierung? (126)

Es handelt sich hier um eine christliche Vision von Gesellschaft und Wirtschaft, die der Soziallehre der Kirche folgt. Sie wirbt für die Möglichkeit einer neuen Art des menschlichen Zusammenlebens, die den Horizont ausgehend von der Einbeziehung des christlichen Glaubens weit öffnet.

11. Warum spricht der Papst in einem Dokument über Brüderlichkeit von Populismus und Liberalismus? Ist es interessant, die politische Meinung eines Papstes zu kennen? (156)

Beide, sowohl der Populismus als auch der Wirtschaftsliberalismus, haben sich als unfähig erwiesen, ein soziales Zusammenleben zu fördern, in dessen Mittelpunkt die unantastbare Würde eines jeden Menschen steht, das wirklich inklusiv ist, die menschliche Person als solche prägt und im Kampf gegen Armut, Ungerechtigkeit und Ausgrenzung wirksam ist. Aus der Perspektive des Glaubens ist Politik eine Berufung, der konkreten Verwirklichung der „Zivilisation der Liebe“ zu dienen.

12. Beabsichtigt der Papst, die Abschaffung des Privateigentums vorzuschlagen, damit wir alle „mehr Brüder“ sind? (120)

Nein. Die kirchliche Soziallehre betont die Unterordnung des Privateigentums unter das Prinzip der universalen Bestimmung der geschaffenen Güter und damit die grundlegende soziale Funktion des Privateigentums.

13. In der Enzyklika werden Gott und Christus kaum erwähnt; alles basiert mehr auf sozialen und humanitären Fragen. Was ist der gemeinsame Horizont für alle Katholiken und warum tritt die Kirche als NGO auf?

Die Enzyklika *Fratelli tutti* tut eigentlich nichts Anderes, als von Gott und Christus zu sprechen, denn sie spricht durchgehend von der Liebe, und durch Jesus von Nazareth wissen wir, dass Gott die Liebe ist. Vom „Eifer für die Liebe“ zu sprechen, bedeutet, von der Beziehung Gottes zum Menschen zu sprechen, es bedeutet, vom geschichtlichen Leben Jesu selbst zu sprechen. Und Liebe hat grundlegend mit den großen Fragen unseres Zusammenlebens mit anderen zu tun, und sie hat mit wahrer Menschlichkeit zu tun, die sich in Jesus Christus manifestiert. Dies ist der einzige Horizont für Katholiken.

14. *Fratelli tutti* scheint alle Religionen auf die gleiche Stufe stellen zu wollen. Ist es für den Papst wichtiger, dass wir alle gleich sind, als Christus nachzufolgen? (271)

Das steht nirgends so in der Enzyklika. Wir sind alle gleich, insofern wir nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind; von daher sind wir Brüder und Schwestern im Sohn Gottes. Das ist die Lehre Christi und das Thema von *Fratelli tutti*. Die verschiedene Religionen, „welche als Basis die Wertschätzung für einen jeden Menschen haben, und zwar als Geschöpf, das berufen ist, Sohn oder Tochter Gottes zu sein, leisten einen wertvollen Beitrag zum Aufbau der Brüderlichkeit/Geschwisterlichkeit und zur Verteidigung der Gerechtigkeit in der Gesellschaft.“ (271)